Steinmarder
(Martes foina)

FOTO: WILHELM GAILBERGER / PICLEASE

Überlebenskünstler im Asphaltdschungel

Geht es um die Überlebens- und Anpassungsfähigkeit von Raubsäugern in unseren dicht besiedelten Landschaften, besitzen Fuchs und Steinmarder einen Spitzenplatz. Ob in großen Waldungen, wo man eigentlich seinen Vetter, den Baummarder, erwartet, offener Feldflur, in Fabrikhallen, Scheunen, Gartenhäuschen oder im Schloss Nymphenburg, überall ist „Weißkehlchen" schon seit Jahrzehnten präsent. Das bestätigen auch die Erhebungen durch die bayerischen Jäger. Steinmarder sind faszinierende Prädatoren, die – sofern es die Abmessungen ihres Schädels erlauben – sich durch jeden Drahtzaun oder eine Kaninchenbox hindurchzwängen können, die mitten im Häusermeer Münchens oder Nürnbergs Haustauben und Amseln jagen, Kirschen fressen, den Wellensittich aus einem ungesicherten Käfig von einer Veranda holen, zwischen Plastiksäcken erfolgreich auf Rattenjagd gehen oder Speisereste suchen und ihr Spiel- und Erkundungsverhalten bekanntlich auch an den Bremsschläuchen eines Autos ausleben. Spätestens hier hört dann der Spaß für die „tierliebenden Städter" auf, und sie rufen nach einem Jäger, dem allerdings nur allzu oft die Hände gebunden sind, weil die Jagd in befriedeten Bezirken ruht.

Vieles über seine Lebensgewohnheiten wissen wir durch Gehege- und telemetrische Freilandstudien, nicht zuletzt aber auch durch Fangjagdpraktiker. Wo immer sich Menschen mit Tieren beschäftigen, bilden sich natürlich auch Vorurteile, vom „blutrünstigen Räuber", der in Hühnerställen und Taubenschlägen wütet, bis zum liebenswerten Indikator „ökologischer Gleichgewichte"; und gewöhnlich versuchen wir unsere Auffassungen und Theorien so abzuändern, dass sie zu unseren Beobachtungen passen.

Das gilt fast immer bei der Interpretation und Bewertung der Rolle von Organismen in Ökosystemen, besonders aber dann, wenn wir uns durch emotionale Beziehungen mit ihnen verbunden fühlen. Siedlungen hat der Steinmarder in Mitteleuropa schon längst erobert. Er profitiert hier vom Ruhen der Jagd und nutzt bei geringem Energieaufwand die häufig mundgerecht dargebotenen Nahrungsressourcen; er gehört zum nächtlichen Dorf- und Stadtleben in Bayern.

Der Steinmarder (*Martes foina*) ist ein Vertreter der evolutiv alten Gattung *Martes*, die bereits im Miozän in Europa Jagd auf Kleinsäuger und Vögel machte. Wie beim

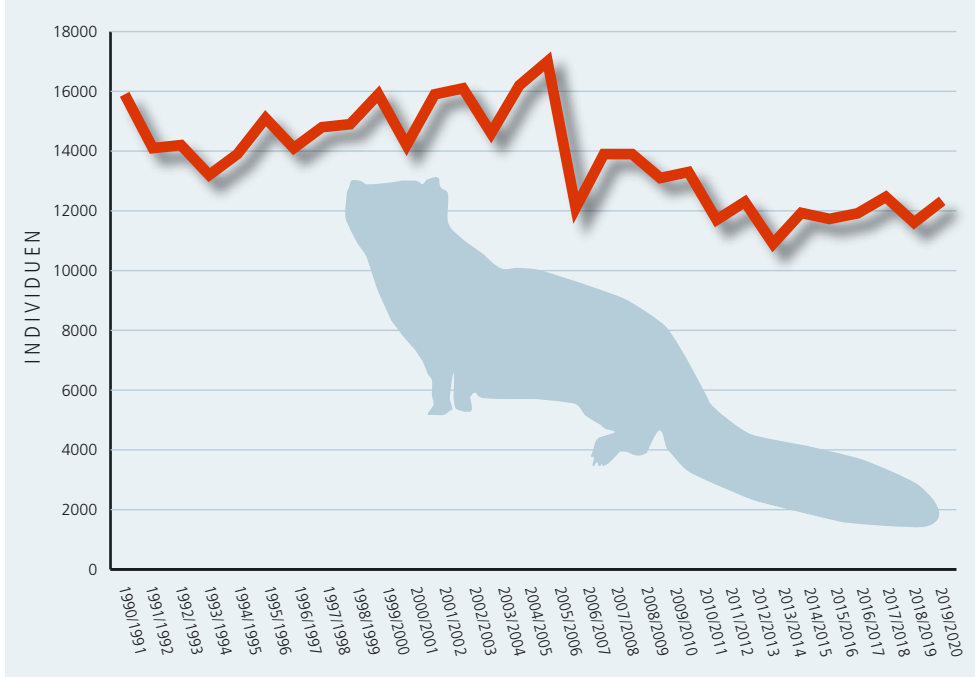
Auf einen Blick

- 40-50 cm (ohne Rute)
- Ein bis zwei kg (Rüde), Fähe etwas leichter
- Ranz: Juli/August
- Drei bis fünf Welpen, April
- Unterliegt dem Jagdrecht, Jagdzeit in Bayern 16.10. – 28.2.
- RL *; sh (2017)

Rehwild wird auch beim Steinmarder Ranz und Tragzeit photoperiodisch gesteuert. Nach der Hauptranz Ende Juni bis Mitte August folgt eine mehrmonatige Keimruhe, nach 249 bis 289 Tagen der Wurf von meist drei Welpen. Ende Oktober lösen sich die Familienverbände auf und die Jungmarder versuchen, unbesetzte Reviere zu finden. In dieser Zeit ist es häufig möglich, dass nach Entnahme eines Territoriumbesitzers seine Nachbarn oder hinzu wandernde Jungtiere das freie Territorium besetzen. Die Jagdstrecken spiegeln derzeit nicht den wirklichen Populationsstatus dieser Art wieder, da durch den vielerorts feststellbaren Rückgang der Fangjagd (insbesondere in den Waldrevieren) sicherlich nur ein kleiner Teil der jährlichen Zuwächse abgefangen wird.

Bekannte Todesursachen beim Steinmarder sind Staupeinfektionen (Geisel 1992) und der Straßenverkehr. Inwieweit letzterer allerdings einen additiven oder einen kompensatorischen Effekt auf die Gesamtsterblichkeit hat, ist unbekannt. Im Gegensatz zum stärker an Wälder gebundenen Baummarder besiedelt der Steinmarder auch Zentral- und Südspanien sowie Ibiza. Er lebt in Griechenland, Kleinasien und auf zahlreichen Inseln der Ägäis und des östlichen Mittelmeeres, fehlt allerdings auf Korsika, Sardinien, Sizilien, den Britischen Inseln und nördlich des 60. Breitengrades.

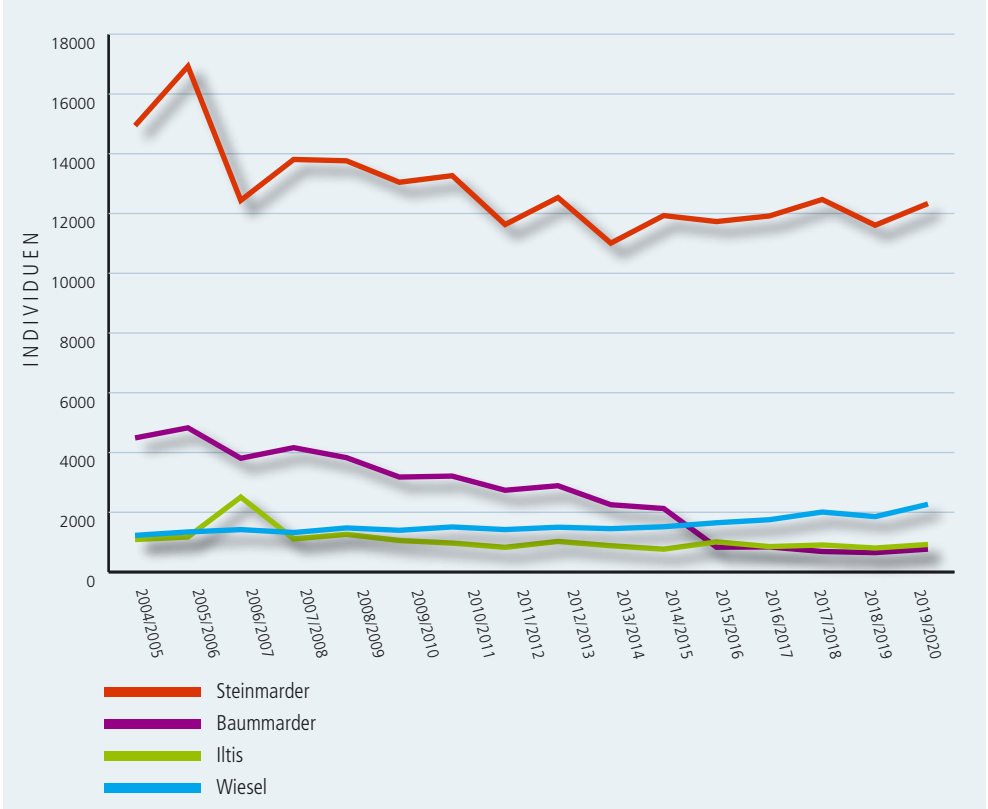
Steinmarderstrecken in Bayern



QUELLE: BAYSTMELF; GRAFIK: TAUSENDBLAUWERK

Steinmarderstrecken in Bayern 1990 – 2020

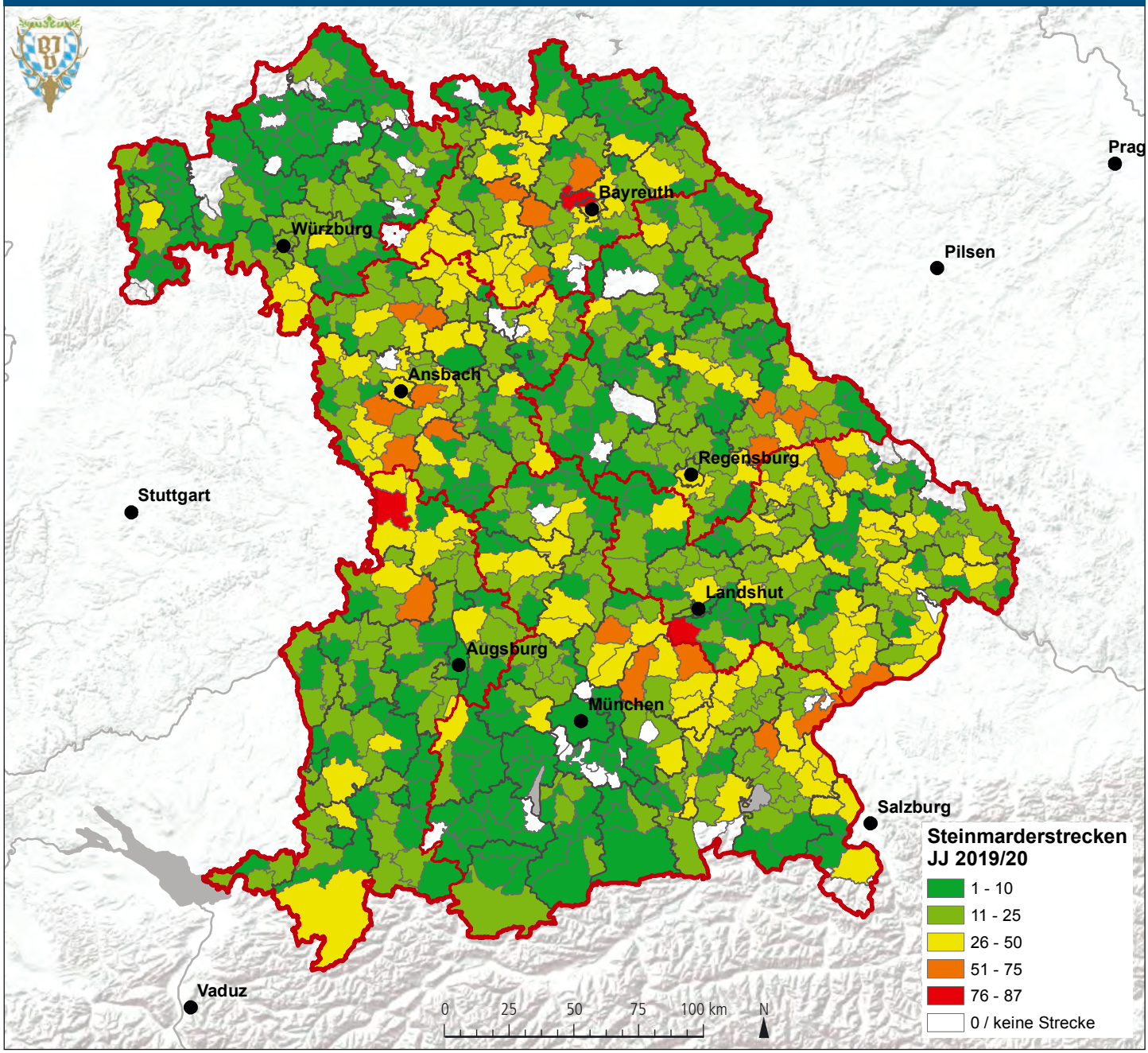
Vergleich der Marderstrecken in Bayern



QUELLE: BAYSTMELF; GRAFIK: TAUSENDBLAUWERK

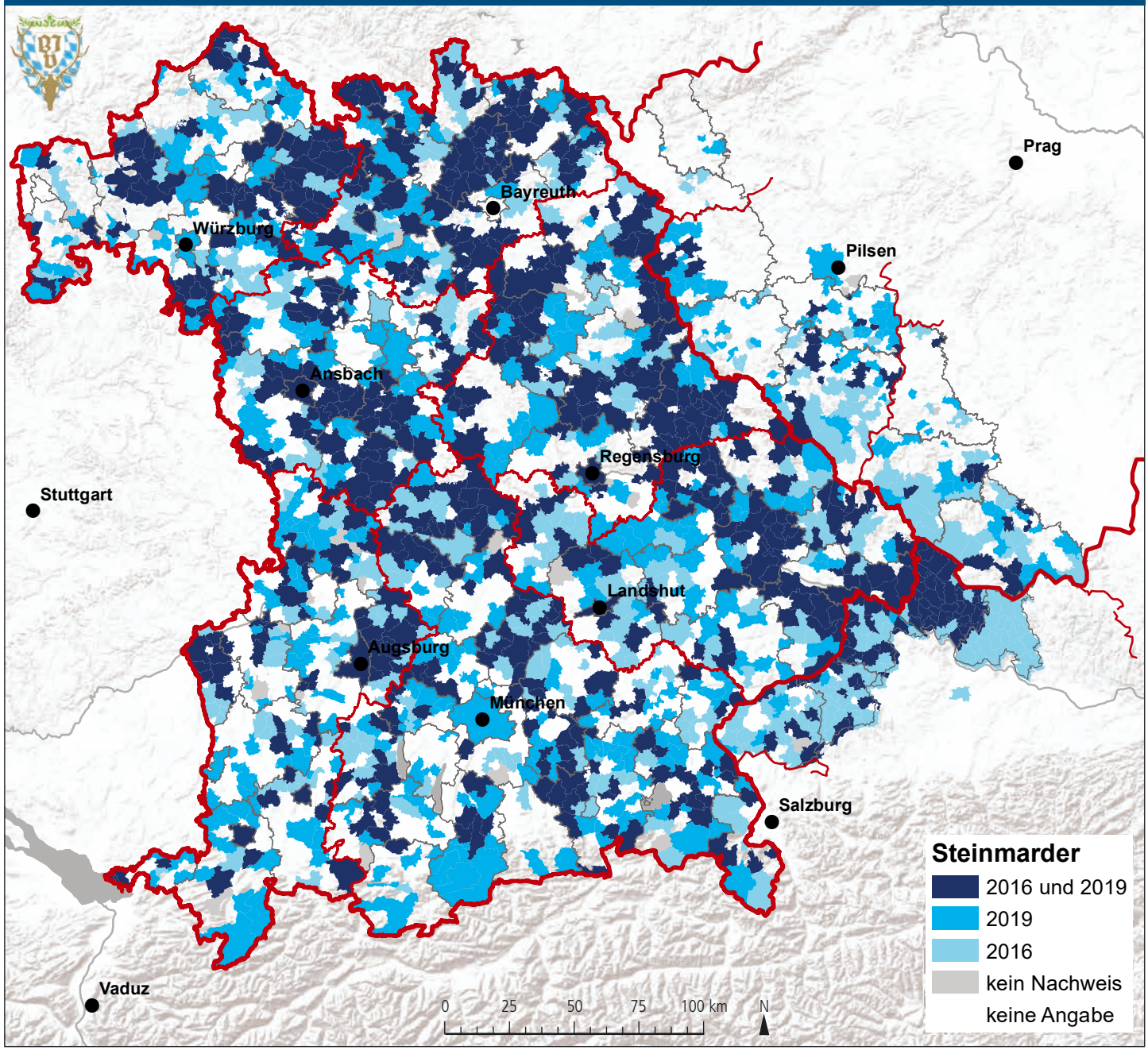
Der Vergleich der Strecken von Steinmarder, Baummarder, Iltis und Wiesel zeigt auf, dass Steinmarder den Hauptteil der Jagdstrecke ausmachen.

Steinmarderstrecken auf Hegegemeinschaftsebene im Jagdjahr 2019/2020



DATENQUELLE: BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN; KARTENGRUNDLAGEN: ESRI; BEARBEITUNG: REGINA GERECHT (BJV)

Gemeldete Steinmarder-Vorkommen 2019



DATENQUELLE: BAYERISCHER JAGDVERBAND; KARTENGRUNDLAGEN: ESRI; TSCHECHIEN: OPENSTREETMAP, ODBL 1.0; BEARBEITUNG: REGINA GERECHT (BJV)

Zum Nach- und Weiterlesen

Anderson, E. *Quaternary evolution of the Genus Martes (Carnivora, Mustelidae): Acta Zoologica Fennica* ***130****, 1–133, 1970*

Anderson, E. *Evolution, Prehistoric distribution and systematics of Martes. In: Martens, sables, and fishers –Biology and Conservation, 13–25. Cornell Univ. Press, Ithaka, 1994*

Balharry, D. *Social organization in martens: an inflexible system? In: Mammals as predators, 321–345. Proc. Symp. Zool. Soc. London, Oxford, 1993*

Ben-David, M.; Flynn, R.; Schell, D. *Annual and seasonal changes in diets of martens: evidence from stable isotopes analysis. Oecologia* ***111****, 280–291, 1997*

Delibes, M. *Interspecific competition and the habitat of the Stone Marten Martes foina (Erxleben 1777) in Europe. Acta Zoologica Fennica* ***174****, 229–231, 1983*

Fohrenbach, H. *Untersuchungen zur Ökologie des Steinmarders (Martes foina) im Alpen- und Nationalpark. Dissertation, Universitat Heidelberg, 1987*

Geisel, D. *Die Krankheiten von Steinmarder (Martes foina) und Baummarder (Martes martes). Paul Parey Verlag, Hamburg, 1992*

Kugelschafter K.; Deeg S.; Kümmerle W.; Rehm H. *Steinmarderschäden (Martes foina Erxleben, 1777) an Kraftfahrzeugen: Schadensanalyse und verhaltensbiologische Untersuchungsmethodik. Säugetierkundliche Mitteilungen* ***32****, 35–48, 1984*

Müller, P. *Der Artenschutz kommt nicht ohne Fangjagd aus. Niedersächsischer Jäger* ***12****, 632–636, 1992*

Schinzel, B. *Radiotelemetrie und GIS Analysen zum Raum-Zeit-Verhalten von Baum- (Martes martes) und Steinmarder (Martes foina) im Untersuchungsgebiet Wahlen. Diplomarbeit, Universität des Saarlandes, Saarbrücken, 1998*

Stubbe, M. *Zur Populationsbiologie der Martes-Arten. Beiträge zur Jagd- und Wildforschung* ***6****, 195–203, 1968*

Teichert, M. *Ur- und frühgeschichtliche Mustelidennachweise vom Territorium der DDR. In: Populationsökologie marderartiger Säugetiere, 347–359, Universität Halle, 1989*

Thenius, E. *Grundzüge der Verbreitungsgeschichte der Saugetiere. Fischer Verlag, Stuttgart, 1972*